



Fotos: pharmaSuisse

Klug ist, wer...

- ... Kosten spart
- ... Qualität einfordert
- ... unabhängig bleibt
- ... eigenverantwortlich handelt
- ... Arbeitsplätze erhält

Deshalb am 30. November 2008

Nein

zur Änderung der
Medikamentenabgabe!



Herausgeber: Apothekerverband des Kantons Zürich,
Rotbuchstrasse 83, 8037 Zürich. Telefon: 044 363 45 32,
Telefax: 044 363 44 55, avkz@avkz.ch, www.avkz.ch



Wer klug ist, stimmt

Nein

zur Änderung der
Medikamentenabgabe!

Damit alles so bleibt, wie es ist,
stimmt der ganze Kanton **"NEIN"**

Worum geht es?

■ Heutige Regelung der Medikamentenabgabe.

In Zürich und Winterthur ist die Medikamentenabgabe in der Arztpraxis – ausser in Notfällen – untersagt. Grund: Die Medikamentenversorgung durch die öffentlichen Apotheken ist exzellent. Im übrigen Kanton ist die Medikamentenabgabe in der Arztpraxis erlaubt. Grund: Die Landapotheken sind dünner gesät und für Patientinnen und Patienten weniger einfach zugänglich als in der Stadt.

■ Warum eine Abstimmung?

Zweimal, 2001 und 2003, haben die Stimmberechtigten die Änderung dieser Regelung bereits abgelehnt. Die Initianten akzeptieren das nicht. Sie haben den Streit um die Medikamentenabgabe erneut vom Zaun gerissen.

■ Was fordert die Initiative?

Die Stadtärzte in Zürich und Winterthur wollen künftig selbst Medikamente verkaufen. Der Kantonsrat hat die Initiative mit 103 zu 58 Stimmen wuchtig abgelehnt.

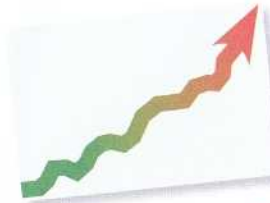
■ Wann ist die Abstimmung?

Am 30. November 2008 stimmen wir zum dritten Mal innert sieben Jahren über den Medikamentenverkauf ab.

■ Was meinen wir zur Änderung der Medikamentenabgabe?

Die geltende Regelung ist gut eingespielt, patientenfreundlich und sinnvoll. Wir ApothekerInnen und Pharma-Assistentinnen respektieren die Abstimmungsergebnisse von 2001 und 2003. Wir lehnen die Änderung der Medikamentenabgabe ab.

Klug ist, ...



... wer Kosten spart.

Preisüberwacher, Gesundheitsökonom, Krankenkassen und das Bundesamt für Gesundheit warnen vor einer Ausweitung des Medikamentenverkaufs in den Arztpraxen. Sie befürchten steigende Gesundheitskosten.

... wer Qualität einfordert.

Spezialisierte Ausbildung, günstige Beratung, bedürfnisgerechte Verabreichungsformen. Das bietet nur die Apotheke. Wem Qualität etwas wert ist, der unterstützt die Aufgabenteilung zwischen Arzt und Apotheker.



... wer unabhängig bleibt.

Das Medikament vom Arzt macht abhängig. Abhängig von den Praxisöffnungszeiten, von seinem Sortiment und vom Termin, den er Ihnen gibt. Nur das Rezept verschafft wirkliche Unabhängigkeit. Es garantiert den Zugang zum Medikament dann, wenn Sie es brauchen – auch an Sonn- und Feiertagen, nachts und in den Ferien.

... wer eigenverantwortlich handelt.

Wer eigenverantwortlich handelt, hilft Gesundheitskosten zu senken. Viele Menschen übernehmen Verantwortung für ihre Gesundheit, indem sie bei Krankheiten die niederschwellige Beratung und die kostengünstige Unterstützung der Apotheke in Anspruch nehmen – solange es die Apotheke in ihrer Nähe noch gibt.



... wer Arbeitsplätze erhält.

Es gibt keinen privaten Arbeitgeber, der mehr Frauen beschäftigt als die Apotheken. Der Frauenanteil liegt gesamthaft bei über 95%. Jede zweite Apotheke wird von einer Apotheker-Unternehmerin geleitet. 360 Pharma-Assistentinnen sind in Ausbildung. Sie haben ein Recht auf Zukunft.

Wer klug ist, stimmt

Nein

zur Änderung der Medikamentenabgabe!

